

Endes schrieb sie damals an Maria Theresia von dem „pauvre peuple, qui malgré les impôts dont il est accablé, était transporté de joie de nous voir“ . . . 50 000 Menschen drängten sich allein im Tuileriengarten, die Königin zu sehen, nicht weniger waren es später auf dem Hinrichtungsplatze. —

Artillerie-Salven und Glockenläuten, Illumination, Feuerwerk¹⁾, Musik und Tanz gehörten zu allen Einzügen, vor allen Dingen aber eine verschwenderische Verteilung von Wein und Lebensmitteln. Parfümierte Springbrunnen spendeten Wein und Limonade („hypocras“). Tag und Nacht rannen diese Fontänen beim Einzuge Isabeaus von Bayern und Karls VII., und ihm zu Ehren erhielt jedermann aus dem Volke vor dem Kloster der Filles-Dieu Wein aus silbernen Pokalen. Damals warf man auch — außer den üblichen Silberlingen — einen Regen von Zervelatwürsten auf die Menge, und immer neue Belustigung schufen die 1424 erstmalig erwähnten „mâts de cocagne“, mit Seife geglättete Kletterstangen, deren Spitze ein Korb mit lebendem Geflügel zierte, als Lohn des kühnen Kletterers. Jedermann wollte nach seinen Kräften zur Festesfreude beitragen, und so errichtete bei der Geburt Ludwigs XIV. ein Sieur de la Ralière, „simple particulier“, öffentliche Tafeln mit einer Unmenge von Lebensmitteln, ließ 14 Stunden die feinsten Weine aus einer Fontäne mit vier Kanälen fließen und schließlich die ganze Nacht zwei Karossen mit Musik die Stadt durchfahren, gefolgt von einem Lastwagen mit Lebensmitteln und Getränken für alle Passanten . . . Seine patriotische Aufopferung erinnert an den „dicken Thomas“, den berühmten Charlatan vom Pont Neuf,

¹⁾ Bei der Hochzeit Ludwigs XVI. 1770 wurden durch Explosionen und nachfolgende Panik beim Feuerwerk über 1200 Personen getötet.



Große Festtafel am französischen Hof im 14. Jahrhundert